

# Kieselstein im Schuh der Linken

Die Evangelische Kirche diskutierte mit Bodo Ramelow darüber, wo man zwischen Christentum und Marxismus steht



Bodo Ramelow, Jörg Antoine, Hans-Georg Furian und Moderator Hans Dieter Heimendahl (von links). Foto: Tilman Asmus Fischer

Von Tilman Asmus Fischer

Bodo Ramelow ist nicht nur der erste – und bisher einzige – Ministerpräsident, den die Partei „Die Linke“ im vereinigten Deutschland stellt. Der Chef der Erfurter Landesregierung, der in Rheinhessen aufwuchs – wo er aus der evangelischen Kirche austrat und in Thüringen in die katholische Kirche eintrat, ist auch einer der profiliertesten Christen innerhalb seiner Partei.

Damit ist Bodo Ramelow prädestiniert, zum Dialog zwischen „Der Linken“ und den Kirchen beizutragen, der sich gegenwärtig auf unterschiedlichen Ebenen entwickelt. Hinzuweisen wäre etwa auf einen unlängst von der Rosa-Luxemburg-Stiftung herausgegebenen Sammelband zum „gemeinsamen Erbe von

Christen und Marx“. Einen vergleichbaren Ansatz verfolgte die Podiumsdiskussion mit den Leitfragen „Wie viel Marx steckt in Jesus? Und wie viel Jesus in Marx?“, zu welcher der Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspreewald am 29. Mai im Rahmen des „1. Lichtenberger Dialogs“ eingeladen hatte. Moderiert von Hans Dieter Heimendahl, Leiter der Hauptabteilung Kultur von Deutschlandradio Kultur, stellte sich Ramelow dem Disput mit Jörg Antoine, Konsistorialpräsident der EKBO, und Hans-Georg Furian, Superintendent des einladenden Kirchenkreises.

Die Stärke des Gesprächs lag weniger in einer tiefgehenden Reflexion des Verhältnisses von Christentum und Marxismus. Vielmehr vermochten Ministerpräsident und Superintendent mittels ihrer biogra-

fischen Zugänge auszuloten, was es persönlich bedeutet, im Spannungsfeld zwischen beiden Weltanschauungen zu leben.

Ramelow berichtete davon, zunächst allein in der Kirchenbank gesessen zu haben, nachdem er begonnen habe, sich innerhalb der damaligen PDS zu engagieren. Und er sprach darüber, was es bedeutet, als Christ „der Kieselstein im Schuh“ seiner Partei zu sein. So habe er von Beginn an immer wieder ein Thema auf die Agenda gesetzt: „Wie geht die PDS mit dem Thema ‚Christen in der DDR‘ um?“

Furian erinnerte daran, was es bedeutete, als Christ im real existierenden Sozialismus zu leben. Die eigenen Erfahrungen aus der DDR-Zeit führten ihn auch zu kritischen Kommentaren der vom Marxismus inspirierten politischen Konzepte: „Wenn ich denke, dass durch mein Handeln eine vollendete Welt entsteht, ist eigentlich jeder Mensch nur ein notwendiges Opfer auf dem Weg zu ihrer Erlangung.“ Daher solle man sich hüten, „eine Weltanschauung zu entwickeln, in der es am Ende notwendige Opfer“ gebe.

Während Ramelow fragte, ob dies nicht für alle Diktaturen zuträfe, und darauf hinwies, Marx habe keine angepassten Duckmäuser hervorbringen wollen, ließ Jörg Antoine Marx – bei aller Wertschätzung für dessen analytisches Werk – nicht so leicht davonkommen: Man könne nicht alles, was nach ihm schlecht

gelaufen sei, Marx nicht anlasten. Ebenso sei „auch Luther Teil einer Schuldgeschichte, wenn auch nicht verantwortlich für die Shoah“. Vergleichbar problematisch sei Marx mit Blick auf bürgerliche Rechte: Er kenne „etwa keine Abwehrrechte gegen totalitäre Übergriffe auf den Bürger“.

Was bleibt? – „Glauben Sie an eine christliche oder sozialetische Parusie?“, fragte Heimendahl abschließend. Ramelows Antwort zur Wiederkunft Christi fiel abgeklärt aus: „Die großen Erzählungen überlasse ich den großen Erzählern“ – er selbst sei an der alltäglichen Praxis interessiert. Und hier sei gegenwärtig „gesellschaftlicher Kitt notwendig“ – der könne aus der Bibel oder von Marx genommen werden.

## + + + Ticker Stadt und Land + + +

+ + + Die christliche **Comenius-Buchhandlung** in Herrnhut feiert am 9. Juni ihr 120-jähriges Bestehen + + + Das Evangelische Jugend- und Fürsorgewerk (EJF) öffnet am 10. Juni seine Türen. An dem „**EJF-Tag**“ finden Veranstaltungen in Einrichtungen unter anderem in Berlin, Schwedt und Teltow statt, Infos: [www.ejf.de](http://www.ejf.de) + + + Im Rahmen des Branitzer Festsonntages lädt die Kirchengemeinde St. Nikolai Cottbus am 10. Juni, 10 Uhr zu einem **Parkgottesdienst** an der Landpyramide im Fürst-Pückler-Park in Bad Muskau ein + + + Der Kreiskirchenrat des Kirchenkreises Niederlausitz hat die finanzielle Unterstützung für eine dringend notwendige Baumaßnahme am **Haus der Diakonie** in Lübben beschlossen + + + Die **Agentur Ehrenamt** der Gemeinde Ahrensfelde, getragen von der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, wurde in die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen Brandenburg aufgenommen + + + Das geplante **#rEJB0mation-Symposium** der Evangelischen Jugend der EKBO sowie der **Konfi-Cup** wurden aufgrund geringer Anmeldungen abgesagt + + + Der **Bläserchor** der Spremberger Kreuzkirche feierte am vergangenen Samstag auf der Freilichtbühne in Spremberg 65. Jubiläum + + +

...tlichen 1940–1945 ... erollmet. Die Ausstellung wurde in den vergangenen zwei Jahren von der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein erarbeitet. Sie ist Teil einer von der Stiftung Verantwortung, Erinnerung, Zukunft geförderten Projektes. Auf 20 Tafeln wird in deutscher und polnischer Sprache ein Überblick zur Vorgeschichte, Planung und Umsetzung der NS-Krankenmorde in der ehemaligen preußischen Provinz Schlesien gegeben. Die Ausstellung ist bis zum 30. Juni im Brüderhaus zu sehen.

## Berliner Dom feiert Wiedereröffnung vor 25 Jahren

**Berlin/epd** 25 Jahre nach der Wiedereröffnung hat Bischof Markus Dröge den Berliner Dom als beeindruckendes Wahrzeichen der Hauptstadt gewürdigt. Das Bauwerk sei Ausdruck der Geschichte und eines vielfältigen geistlichen Lebens, sagte er am 2. Juni auf Radio 88,8. Die Wiedereröffnung wird am 10. Juni um 10 Uhr gefeiert.